

Die Gebäude müssen effizienter werden

In der Schweiz werden gegen 26 Prozent der CO₂-Emissionen durch Öl- und Gasheizungen verursacht. Will die Schweiz die Klimaziele erreichen, sollte der Gebäudepark möglichst ohne fossile Energie modernisiert werden.

Christian Zeyer, Geschäftsführer swisscleantech

Wer heute eine neue Ölheizung einsetzt, muss sich im Klaren sein, dass er oder sie sich damit für etwa 15 bis 20 Jahre an diesen Energieträger bindet. Angesichts der steigenden CO₂-Abgaben und des sinkenden Grenzwerts für CO₂-Emissionen – beides ist mit der Revision des CO₂-Gesetzes absehbar – gehen Gebäudeeigentümer damit ein erhebliches finanzielles Risiko ein. Sie müssen sich auch die Frage stellen, wie sie ihre Gebäude in der Zukunft auf dem Miet- und Liegenschaftsmarkt positionieren wollen.

«Wertabschläge aufgrund der Emissionen sind durchaus möglich.»

Wertverminderungen aufgrund der Emissionen könnten durchaus über die Jahre entstehen. Da ist es gut, dass im Bereich der Gebäudebeheizung erneuerbare Alternativen zur Verfügung stehen. Im Vordergrund stehen dabei zwei Systeme – einerseits Wärmepumpen, andererseits Holzheizungen. Weiter sind Gasheizungen mit Biogas eine Alternative, doch die verfügbare Menge an Biogas ist begrenzt.

Knappe Ressourcen schonen

Der Ersatz einer Ölheizung durch eine Wärmepumpe oder eine Pelletheizung ist in einzelnen Gebäuden problemlos möglich, insbesondere in Gebäuden, die bereits heute über eine gute Dämmung verfügen. Anders ist es bei Gebäuden, die vor

1985 erbaut wurden. Diese verfügen meist über keine ausreichende Dämmung. Hier müssen Fachleute die konkrete Ausgestaltung gut begleiten.

Wenn grossflächig Ölheizungen ersetzt werden, ohne dass gleichzeitig in die Energieeffizienz investiert wird, schafft das neue Herausforderungen. Um Wärmepumpen zu betreiben, muss genügend Strom aus erneuerbaren Quellen vorhanden sein. Wir sind überzeugt, dass dies möglich ist. Doch erneuerbarer Strom wird nicht nur zum Heizen benötigt, er spielt auch im Verkehr eine immer wichtigere Rolle. Zudem liefert Solarenergie, die eine wichtige Stütze der erneuerbaren Stromversorgung der Zukunft sein wird, im Winter weniger Strom als im Sommer – also dann, wenn Wärmepumpen primär betrieben werden.

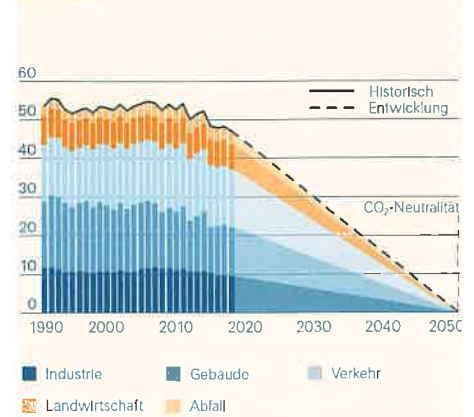
Heute wird auch noch gut 10 Prozent der Raumwärme durch Holzenergie erzeugt. Man geht davon aus, dass das Potenzial an einheimischem Holz gross genug ist, um diesen Anteil problemlos verdoppeln zu können. Gleichzeitig gibt es aber für die Ressource Holz auch viele alternative Nutzungsmöglichkeiten – sei es als Rohstoff für die Chemie, zur Erzeugung von Prozesswärme, oder auch im Holzbau.

Alles dreht sich um Energieeffizienz

Dies alles macht deutlich, dass die Energieeffizienz im Gebäude in Zukunft eine zentrale Rolle spielt. Deshalb sind Gebäudeeigentümer gut beraten, frühzeitig auf eine langfristige Optimierung ihrer Gebäude zu setzen. Dabei müssen Energieeffizienzmassnahmen auf die Lebenszyklen der einzelnen Gebäudeteile abgestimmt werden.

Eine zusätzliche Dämmung der Wände ist dann sinnvoll, wenn die Wand so oder so gestrichen werden müsste; die Dämmung eines Daches bietet sich an, wenn das Dach ausgebaut oder die Dachbedeckung ersetzt werden muss. Das heisst: Es braucht eine weitsichtige Planung. ■

Absenkpfad Schweizer CO₂-Emissionen in Mio Tonnen



Um das Pariser Klimaabkommen zu erfüllen, muss die Schweiz bis 2050 CO₂-Neutralität erreichen. Dazu ist ein Effort von allen Emittenten notwendig.

Quelle: www.ceo4climate.ch

**SWISS
CLEANTECH**
Wirtschaft klimatauglich.

swisscleantech

Der Wirtschaftsverband swisscleantech setzt sich konsequent für eine klimataugliche Wirtschaft ein. Ein Fokus der Arbeit liegt auf der Gebäudesanierung. Dazu lanciert swisscleantech einen neuen Ansatz. Ein schweizweiter Gebäudemodernisierungsfonds soll Bauherrschaften, die ihre Liegenschaften energetisch modernisieren möchten, einen Kredit zur Verfügung. Das Geld wird für Investitionen in Gebäudehülle und -technik verwendet, die eine lange Lebensdauer haben.

www.swisscleantech.ch